

in den Händen der sogenannten Zwanziger; es kauften nämlich 20 Bürger 1552 die Klosterflur; die durch Parcel- lirtung vermehrte Besitzer dieser Flur bilden gewissermaßen eine besondere Commun; bei gemeinschaftlicher Trift treiben dieselben bedeutende Viehzucht, besitzen Communwaldung, und halten eine Commun-Kasse; die Brauerei, deren Bier ehemals ärztlich empfohlen wurde, vertheilte sich 1801 unter 100 Brauberechtigte, und steht in gutem Flore. Eine große Bewohnerzahl ist mannigfachem Fabrikwesen zugethan, als: der Band- und Bortenwirkerei, feiner Spizentlöppelei, Aus- nähe- und Stickerie, so wie dem Strumpfwirken und der Verfertigung von Marktgeschühe; Eisen- und Blechwaaren, Nägel, Sporen u. werden ebenfalls fleißig fabricirt; bei welchem Allen Fuhrwerktreibende und Hausirer Beschäfti- gung finden. Das Bergwerk, was vormals glänzte, so daß ein Bergamt in Grünhain seinen Sitz hatte, liegt, wie allerwärts, darnieder; als Communzeche wird bei Herr- mannsdorf „der Segen Gottes“ gebaut; berühmt war vorzeiten eine „das himmlische Meer“ genannte Grube, durch ihren milchweißen Marmor, den, unter einer 14 Ellen messenden Erdschicht, eine 1 Zoll starke Lage silber- haltigen Bleiglanzes bedeckt. Die Stadt hält 3 Jahrmärkte, nämlich: Montags vor Pfingsten, nach Dswald und nach Nicolai; durch Wallfahrten zu einer dem Kloster gehörig gewesenen kleinen Kapelle: St. Dswald, wie durch der- gleichen zur Nicolai-Kirche, dürften die zwei letztern dieser Märkte entstanden sein. Nächst dem Justizamte befindet sich in Grünhain auch ein Rentamt, und ein königliches För- sterhaus.

Die hiesigen Schullehrer sind: seit 1822 der Rector A. Fr. Hecker, geb. 1797 in Bärnsbach, und seit 1819 als Mädchenlehrer und Organist der Cantor R. H. Günther, hier selbst geboren 1796.

Die hier im Predigeramte gestanden haben, sind: a.) Johann Winkler, 1539; b.) kann nicht namhaft gemacht werden; c.) Hieron. Schein, von 1584 bis zu seinem Tode 1593, während der Amtsführung desselben wurde 1586 Hermann Schein geboren, der 1630 als Cantor in Leipzig verstorben, viele Choralmelodien hinterließ, die heute noch von vielen tausend Kirchengemeinden gesungen werden; d.) M. Barthol. Fischer, verstarb 1632; e.) Wolfgang Frenzel aus Annaberg, trat in's Amt 1634; f.) G. Bergicht, von 1643 an, verstarb als Achtziger 1687, unter den Tauf- kindern desselben war der 1663 geborne, nachmals als Su- perintendent in Borna berühmt gewordene und daselbst 1715

verstorbene D. Kießling; g.) Christian Breitfeld von Annaberg; h.) M. Christian Vater. Zeiß, war Anfangs Past. substitutus; i.) M. Johann Caspar Fugemann, aus Leipzig, trat 1691 an; k.) M. Christian Richter, von Eibenstock, folgte 1696; l.) G. Fr. Schneider, von Schlags, 1706; m.) M. Joh. Casp. Sieber, von Schan- dau; n.) M. Johann Gottfried Hering, aus Dresden, war Past. substitutus des Superintendenten zu Lieben- werda, von wo er hierher kam 1726. So weit Dietz- mann. Von 1808 an war Pastor zu Grünhain Ernst Ludwig von Aderskas, geb. 1764 in Breslau, derselbe war zuvor, von 1786 an, Pfarrer in Lindau bei Neustadt an der Orla, und von 1791 an Diaconus in Frauenstein; unter seinen Confirmanden in Grünhain war der 1800 ge- borne, nachmals als Philolog bekannte M. Aug. Voigt- länder, welcher, das Rectorat in Schneeberg begleitend, 1828 verstarb. Seit 1832 führt das Pastorat M. C. A. Richter, geb. 1802 zu Camenz.

Die Schule verwalten seit 1822 der Rector A. Fr. Hecker, geb. 1797 in Bärnsbach bei Schwarzenberg, und seit 1819 der Cantor und Mädchenlehrer R. H. Günther, geb. 1796 in Grünhain.

Eingepfarrt ist, nächst

#### 1 Hause in Langenberg

das Dorf **Waschleute**, auch **Waschleithe** geschrie- ben,  $\frac{1}{2}$  Stunde südöstlich von Grünhain gelegen, und 39 Häuser mit 307 Bewohnern enthaltend; es leitet seinen Namen von den Erzwäschen der Abtei her.

Die sogenannte **Hayde**, welche, südlich weit entlegen, aus einem Gute nebst 5 Häusern besteht und zu der Com- mun Waschleithe gehört, war vormals eine Eisen-, spä- ter Silberhütte der Abtei; nahe dabei befindet sich der auf die Befreiung des Prinzen Albert bezügliche Obelisk und die Ruine der 1515 erbauten (wahrscheinlich erneuten) Ds- wald-Kirche, die mit dem Grünhainer Kloster unterir- disch verbunden gewesen sein soll. Der ehemals hier in großem Flore gestandene Bergbau beschränkt sich jetzt auf eine einzige Grube, genannt „die Engelschaar.“

Der Schule in Waschleithe steht seit 1834 vor der Lehrer R. G. Baldauf, geboren 1812 in Lauta bei Ma- rienberg.

## Markersbach,

am Einflusse des Scheibnbaches in die Mitweida, kommt schon 1240 vor, als zu welcher Zeit in seinen Besitz die Ab- tei Grünhain gelangte; es enthält 86 Häuser mit 650 Bewohnern und bildet mit Unterscheibe eine Gemeinde. Kraft einer noch vorhandenen Ublafsbulle geschahen ehemals starke Wallfahrten hierher; auch wurden vordem Jahr- märkte gehalten. Sowohl Kirche als Pfarrhaus sind alt und groß. Bis 1838 war Schwarzbach hier eingepfarrt.

Von 1836 an durch einen Gehülfsen unterstützt, verwaltet die hiesige Schule seit 1825 der Lehrer J. G. Töpfer, geb. zu Kreudnitz 1791.

Das Predigtamt bekleidet seit 1816 der Pastor Chri- stian Georgi, geb. 1769 in Johann-Georgenstadt.

Gepfarrt hierher sind:

a.) **Unterscheibe**, im sogenannten Grunde liegend, zwischen Oberscheibe und Markersbach, mit 670 Einwohnern in 63 Behausungen, unter welchen sich ein Lehngericht und

ein durch die Schwarzenberger Straße belebter Gasthof be- finden;

b.) **Mittweida**, zwischen Raschhaus und Markers- bach, zählt 75 Häuser und 820 Einwohner. Auszuzeichnen sind: ein starkes, mit gethürmten schönen Gebäuden verbun- denes Drathwerk, 1 Waffenhämmer, 2 kleine Hammerwerke, 4 Mühlen, 1 Kalkofen, 3 Gasthöfe, ein Forst- und 1 Chauf- seehaus; in nördlichen Bauergehölzen stehen auf der Stelle einer vormaligen Kapelle die beim Pfarrer in Markersbach zu Lehn gehenden Kapell- und Schulhäuser. 1663 wurde die hiesige Schützengilde erneuert;

c.) der Hammer **Obermitweida**, im wildschönen Felsenthale der Mitweida. 1836 war die Zahl der Ein- wohner 191, und 15 die der Behausungen, unter welchen 1 Gasthof und 1 Mühle sich befinden.

Seit 1810 stand an der hiesigen Schule der Lehrer R. Fr. A. Zimmermann, geb. 1783 in Zwickau.

## Oberpfannenstiel,

1 Stunde südlich von Lösnitz, durch Bergleute, die aus Pfannenstiel am Fichtelgebirge gekommen, wahrschein- lich so benannt, umfaßt 59 Häuser mit 537 Bewohnern. 52 dieser Häuser stehen unter dem Amte Hartenstein, die übrigen aber unter dem Amte Grünhain; auch sind die Bewohner letzterer Häuser, welche den jedesmaligen dasigen königlichen Förster zu ihrem Communrichter haben, nach

Bärnsbach gekircht und geschult. Der Ort bildet, am höchsten Abhänge des Hirschbergs, eine lange, in weiter Umgegend sichtbare Häuserreihe, deren östlichen Flügel die Lösnitz-Schwarzenberger Straße bestreicht. Der wenige hiesige Feldbau ist, bei kalter Höhenlage, sehr unergiebig, und die im Ganzen unbemittelten Bewohner fertigen vor- züglich Blechwaaren, Nägel und Sporen; auch wird